

Nekr  
M  
162

Zum Andenken an  
JEAN F. MOSIMANN  
1926 — 1969



Nekr M 162

G E D E N K F E I E R

anlässlich der Bestattung von

Jean F. Mosimann

Montag, den 2. Juni 1969  
im Krematorium Nordheim in Zürich



G 80-0460  
Witt. Frei  
Kirchberg

PROGRAMM

St. Peter St. Peter

ORGEL-EINGANGSSPIEL

Praeludium in D-Dur  
von Anton Bruckner

vorgetragen von Walter Meyer  
Organist an der Kirche St. Peter

EINGANGSWORTE  
von Pfarrer Karl Stokar

---

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes, der uns tröstet in all unserer Trübsal!

Der Herr ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben.

Der Herr hat's gegeben,  
der Herr hat's genommen;  
der Name des Herrn sei gelobt.

Selig sind, die da Leid tragen; denn sie werden getröstet werden.

Im Herrn Geliebte!

Der allmächtige Gott, der Herr über Leben und Tod, hat aus dieser Zeit in die Ewigkeit abgerufen

Jean Mosimann

Gatte der Heidy geb. Gysin, von Zürich und Biglen im Kanton Bern, wohnhaft gewesen an der Imbisbühlstrasse 120 in Zürich-Höngg. Er verstarb im Alter von 42 Jahren, 6 Monaten und 24 Tagen. - Ihr begleitet den Entschlafenen auf seinem letzten Gang und erscheinet hier im Krematorium, um Eure Gedanken vor Gott zu sammeln. Das Wort des Herrn stärke und segne Euch und tröste Euch in der Stunde der Trübsal.

All denen, die dem Entschlafenen in seinem Leben Liebe erwiesen haben, ihm in irgendeiner Weise beigestanden sind und heute durch ihr Geleite ihre Teilnahme bezeugen, sage ich im Namen der Angehörigen herzlichen Dank.

"Lobe den Herrn, meine Seele,  
und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen!  
Lobe den Herrn, meine Seele,  
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!  
Der dir all deine Schuld vergibt  
und heilet alle deine Gebrechen,  
der dein Leben vom Verderben erlöst  
und dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit.  
Barmherzig und gnädig ist der Herr,  
langmütig und reich an Güte.  
Ein Mensch ist in seinem Leben wie das Gras;  
er blüht wie die Blume des Feldes:  
wenn der Wind darüber geht, so ist sie nicht mehr da,  
und ihre Stätte weiss nichts mehr von ihr.  
Die Gnade aber des Herrn währt immer und ewig  
und seine Güte auf Kindeskindern.  
Lobe den Herrn, meine Seele,  
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!

A m e n

CELLO-VORTRAG

von Frédéric Mottier  
-mit Orgelbegleitung-

Adagio

von Giovanni Battista Grazioli, 1755-1820

## ABDANKUNGSANSPRACHE

von Karl Stokar, Pfarrer  
der Kirchgemeinde Höngg, Zürich

---

Liebe Leidtragende!

Erschüttert und in tiefer Trauer sind wir hier zusammengekommen, um Abschied zu nehmen von Eurem Gatten, Vater, Sohn, Mitarbeiter und Kameraden Jean Mosimann. Gott hat ihn -nach menschlichem Ermessen allzufrüh- zu sich gerufen. Es ist schwer, angesichts solch unerklärlichen Geschehens Trost zu spenden, steigt doch auch in unserem Herzen in einem solchen Augenblick die Frage auf: Warum? - Warum hat es ihn getroffen, der in Beruf und Familie noch so viele Pflichten zu erfüllen gehabt hätte, während so viele alte, lebenssatt und hilflose Menschen auf Erlösung warten müssen?

Liebe Gemeinde, auf alle diese Fragen finden wir als Menschen keine Antwort. Dieses Geschehen erscheint unserem menschlichen Erkenntnisvermögen als dunkel und rätselhaft. Vor allem fällt es uns schwer, an diesem Sarge und an diesem Grabe zu d a n k e n . Und doch heisst auch unser heutiger Gottesdienst nach altem Brauch "Abdankung". Das bedeutet: es besteht Ursache, angesichts eines jeden, angesichts auch dieses Sterbens, Gott zu d a n k e n . Dazu bringen wir die nötige Kraft nur auf, wenn uns die Heilige Schrift dazu anleitet. Darum wollen wir uns auch jetzt unter ein Wort aus der Bibel stellen und damit Licht aus der Ewigkeit auf unseren dunkeln Lebenspfad fallen lassen. Das Wort Gottes, das wir miteinander betrachten wollen, stammt aus dem eben teilweise verlesenen 103. Psalm und lautet dort also:

"Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!"

A m e n

Liebe Gemeinde!

Das Wort, das wir eben gehört haben, ist ein L o b preis Gottes. Wir aber t r a u e r n um einen Mann, der uns allen viel bedeutet hat. Mit Matthias Claudius können und müssen viele unter uns sagen:

"Sie haben einen guten Mann begraben -  
mir war er mehr!"

Es scheint deshalb, dieser Text passe heute nicht hieher. Aber das ist nun eben die Frage für uns, ob wir beim Trauern und beim Klagen stehenbleiben wollen oder nicht vielmehr vollen Herzens einstimmen in das alte Wort:

"Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!"

Ja, wir sind dazu aufgerufen, wir sollen auch an einem Sarge, am Sarge des eigenen Gatten, Vaters und Sohnes aufstehen aus unserem Leid, Gott loben und ihm danken. Das fällt uns schwer. Am Sarge eines Menschen stehen, ohne den wir uns unser Familienleben, unser Geschäfts- und Vereinsleben kaum vorstellen können, das ist so dunkel, das erinnert uns an so manche schöne, unwiederbringlich verlorene Stunde, an die Begrenztheit unseres Lebens und alles menschlichen Tuns. Es ist, wie wenn der Tod und das Grab ihre kalten Hände ausstreckten und uns jedes Wort auf den Lippen ersticken wollten, damit es nur ja zu keinem Lobpreis komme, damit der T o d das letzte Wort habe. Wir können wohl noch Blumen auf den Sarg legen, wie es heute in so überreicher Weise geschehen ist, aber sie welken, und er, der so manches Jahr souverän entschied, half und riet, er schweigt für immer. Wir haben wohl noch, solange wir leben, seine Züge vor Augen, sein Leben aber gehört nun der Vergangenheit an. Das alles ist so schwer, dass wir gar nicht daran denken mögen. Vor allem sehen wir keinen Grund zum Loben und Danken.

Da kommt uns nun Gott in seiner grossen Barmherzigkeit entgegen. Es ist, wie wenn er uns an Ostern in der Auferste-

hung Jesu Christi ein Fenster in den Himmel, ins Licht, ins Leben geöffnet hätte. Noch sind wohl unsere Augen immer wieder durch den Schmerz gebunden und gehalten, aber es regt sich etwas in uns durch Gottes Botschaft und Kraft. Nein, der Tod ist nicht mehr Sieger:

"Wir sind wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten."

Können wir deshalb noch traurig sein? Gott sagt auch zu Euch, liebe Gattin, liebe Kinder, liebe Mutter:

"Ich habe dir geboten, dass du getrost und freudig seiest."

Wir dürfen es sein, und wir können es sein. Das tut Gottes grosse Barmherzigkeit.

Liebe Trauernde, wenn wir diese Botschaft annehmen im Glauben, dann fangen wir an, durch Tod und Sarg und Grab hindurchzuschauen, und hoffen gewiss, dass Gott sein Wort wahr machen wird:

"Ich will dich auferwecken und im ewigen Leben mit deinen lieben Angehörigen zu einem fröhlichen Wiedersehen zusammenführen."

Aufgerichtet durch solche Hoffnung können wir uns von der Trauer zum Dank durchringen, ja zum Lobpreis Gottes. Darum wollen wir Gott danken für all das Schöne und Wertvolle und Erfolgreiche, das er in das Leben unseres lieben verstorbenen Jean Mosimann gelegt hat, aber auch für das Schwere, das auch auf diesem Lebensweg wahrhaftig nicht gefehlt hat, und durch das Gott ihn sich zubereiten wollte für die Ewigkeit.

So lasst uns denn nicht mehr auf diesen Sarg blicken, hoffnungslos und fassungslos, als wäre der Tod Sieger. Nein, unser himmlischer Vater ist Sieger, unser Glaube ist der Sieg, der diese Welt, eine Welt der Angst und des Todes, überwunden hat. Ja, wenn wir Augen des Glaubens haben, wird

die Todestür zur Tür zum Leben, und hoffen wir, wo alle menschliche Hoffnung versagt.

Liebe Leidtragende, wir dürfen auch jetzt und hier einstimmen in den Lobpreis Gottes, wenn wir auf das Leben blicken, zu dessen Gedächtnis wir heute zusammengekommen sind. In wie reichem Masse hat der Schöpfer unserem heimgegangenen Jean Mosimann doch die Kraft gegeben, zu schaffen und zu wirken, mehr noch, durch sein mitreissendes Wesen andere Menschen zum Schaffen und Wirken anzuregen, in der Familie, am Arbeitsplatz, im Kreise seiner Sportsfreunde. Er hat wahrhaftig treu gewirkt mit den Pfunden, die der Herr ihm anvertraute. Darum gilt auch für ihn das Wort aus dem Evangelium:

"Recht so, mein guter und treuer Knecht. Du bist über weniges treu gewesen, ich werde dich über vieles setzen. Gehe ein zur Freude deines Herrn."

Wir wollen nun einen Blick auf das Leben des Entschlafenen werfen. Wir tun es nicht um Wunden aufzureissen und menschlichen Ruhm zu verkünden. Wir tun es, um G o t t zu danken für alles, was er i n diesem Leben und d u r c h dieses Leben gewirkt hat. Wir tun es nicht, um Euch, liebe Trauerfamilie, zu zeigen, was Ihr verloren habt, sondern um Euch zu zeigen, was Euch g e s c h e n k t worden ist.

Jean Mosimann wurde seinen Eltern am 5. November 1926 geschenkt. Seine betagte Mutter muss nun den Schmerz erleben, den geliebten Sohn ins Grab sinken zu sehen. Wir fühlen uns im Geiste mit ihr besonders verbunden. Der Herr stärke sie und richte sie auf durch seinen heiligen Geist. Der Vater erlag schon im Jahre 1952 ebenfalls einem Herzschlag.

Jean Mosimann verbrachte seine Jugendzeit in Zürich. Als er drei Jahre alt war, übernahm sein Vater den Posten eines Platzwartes auf den Hardturm-Sportplätzen des Grasshopper-Clubs. So war denn der Bub während seiner ganzen Kindheit

und Jugend von einer sportlichen Atmosphäre umgeben, die ihn prägte und die neben dem familiären und beruflichen Leben sein Lebenselement und seine Kraftquelle bleiben sollte. Nicht unerwähnt soll bleiben, dass sich Herr Pfarrer Imobersteg des aufgeweckten Jünglings in väterlicher Weise annahm und ihn in mancher Beziehung zu fördern verstand.

Nach Abschluss der Schule absolvierte Jean Mosimann eine kaufmännische Lehre in einem Geschäft des Lebensmittelhandels. Seine Begabung, seine Strebsamkeit aber veranlassten ihn in der Folgezeit, sich in Schulen und Kursen im Inland, aber auch in England und Afrika weiterzubilden. Ein Streben nach Vollkommenheit, nach Oben, hat seinen Charakter gekennzeichnet. Ich persönlich darf bezeugen: von Jean Mosimann ist ein Fluidum echter, teilnahmsvoller Menschlichkeit ausgegangen. Trotz aller beruflichen und sportlichen Erfolge ist er nie zum kalten Manager geworden. Wie offen und teilnahmsvoll hat er doch etwa seinen Gesprächspartner angeblickt. Er hatte die Gabe des echten Zuhören-Könnens, der echten Anteilnahme an fremdem Schicksal, der echten Sympathie. Er kannte Mensch und Leben mit all ihren Licht- und Schattenseiten. Und, dies darf ich als Seelsorger bezeugen, die Quellen seiner Kraft waren auch in der Ewigkeit zu suchen, hat er doch noch letzten Herbst mit Hönninger-Gemeindegliedern eine Reise nach Burgund mitgemacht, mit uns in Taizé einen Gottesdienst besucht und das Abendmahl eingenommen. Dieser Hinweis mag sein Lebensbild in einer vielleicht Vielen unbekanntem Weise abzurunden.

Im Jahre 1951 verheiratete er sich mit Heidi Gysin, der er als aufmerksamer, rücksichtsvoller und liebevoller Gatte zur Seite stand. Seine Lebensgefährtin schenkte ihm zwei Söhne und eine Tochter, deren Entwicklung er mit Anteilnahme und aktivem Interesse verfolgte. Sie werden sein Andenken durch ebenso pflichtbewusste und treue Gestaltung ihres eigenen Lebens ehren. Ihnen allen gilt in dieser Stunde unser besonderes Beileid. Wir alle aber wollen auch ver-

sprechen, der Gattin und den Kindern und der Mutter auch in Zukunft beizustehen, dann, wenn die Grabkränze verwelkt sind und die grosse Leere über sie kommen wird.

Nun wollen wir das berufliche Wirken des Verstorbenen würdigen. Firma und Grasshopper-Club haben bewusst vereinbart, die ganze Gestaltung der Abdankungsfeier in die Hände des Pfarrers zu legen.

Ich verlese einige Sätze, welche mir der Seniorchef der Firma Möbel-Pfister, Herr Fritz Pfister-Weideli, zur Verfügung gestellt hat. Auf ärztliche Anweisung hin kann er zu seinem lebhaften Bedauern dem Verstorbenen die letzte Ehre nicht erweisen. Herr Pfister schreibt:

"Dem in der Blüte des Lebens mit 43 Jahren allzufrüh abberufenen Verwaltungsrat und Geschäftsleiter, meinem persönlichen Freund, Jean Mosimann, darf ich nach zwanzig Jahren aussergewöhnlich erfolgreicher Mitarbeit meinen ganzen Dank aussprechen. Lassen Sie mich versuchen, Ihnen als Mittrauernde, eine Skizze seines Wesens und Wirkens zu geben.

Der Verstorbene stellte eine seltene Synthese von bestem altem Unternehmertum mit den fortschrittlichen Führungsmethoden der heutigen Wirtschaft dar. Mit bewundernswerter Geduld arbeitete er an seiner ganzen Umgebung, schulte und bildete er seine Mitarbeiter. Stets ging dabei sein Herz mit. Gerade das machte seine Mitarbeiter zu seinen Freunden. Freudig, ja begeistert setzten sie sich für ihn ein. Da ihn sein angeborener Optimismus gar oft auf sonnige, fröhliche Pfade führte, wirkte er auf seine Umgebung mitreissend. Wer je mit ihm ins Gespräch kam, fühlte sich sogleich im Banne einer starken, beispielgebenden Persönlichkeit. Mit innerer, echter Leidenschaft nahm er an allen menschlichen Belangen seiner Umgebung lebhaften Anteil. So

kam schon in sehr jungen Jahren seine Berufung zum verantwortlichen Geschäftsleiter der Filialen Zürich, Winterthur und Zug, wo er mit viel Takt und Einfühlungsvermögen nicht nur Mitarbeiter, sondern Freunde suchte und fand. Die so seltene, wertvolle Gabe erfolgreicher Menschenführung wurde ihm zum Teil in die Wiege gelegt, zum anderen weit grösseren Teil jedoch hat er sie selbst in harter Arbeit und Selbsterziehung entwickelt. Jean Mosimann war ein rastlos Arbeitender und Suchender. Mit feinem Sensorium erfasste er blitzschnell die anfallenden Probleme. Ebenso rasch fand er deren Lösung. Der Wahrheit, dem raschen Entscheid war er verpflichtet. Der von ihm geliebten Firma hielt er absolute Treue, allen noch so grossen Verlockungen und anderweitigen Angeboten zum Trotz.

Der Verstorbene, unser aller lieber Jean Mosimann, war eine ungemein starke, wertvolle Persönlichkeit, um die seine Freunde und Mitarbeiter zutiefst trauern. Mögen seine liebe Mutter, seine geliebte Frau und Kinder, aber auch seine vielen Freunde Kraft und Trost darin finden, dass der Verstorbene sein Leben s o gestalten konnte und wollte, wie es seinem Wesen, seinem lebhaften Geist voll und ganz entsprach. Seine gütige Seele ruhe in Frieden!" -

Liebe Trauerversammlung, neben seinen familiären und beruflichen Pflichten blieb Jean Mosimann der Sportsmann, der er von Jugend auf gewesen war. Im Auftrag der Fussball-Sektion des Grasshopper-Clubs darf ich folgenden Nachruf verlesen:

"Da sein Vater die Funktion eines Platzwartes auf den Hardturm-Sportplätzen ausübte, kam der Verstorbene schon im Alter von drei Jahren mit dem Sport und dem Grasshopper-Club in Berührung. Er spielte als Schüler, Junior und später als aktiver Angehöriger der 1. Mannschaft Fussball. Sein Talent hätte ihn befähigt, eine erfolgreiche Fussball-Karriere einzuschlagen. Mit Rück-

sicht auf seine berufliche Weiterbildung verzichtete er aber während einiger Zeit auf den Sport. Später kehrte er aber wieder zum Club zurück, um als Spieler in den unteren Mannschaften und bei den Senioren als treuer und guter Kamerad mitzuwirken.

Als Mitglied des Vorstandes setzte er sich voll und ganz für das Wohl des Clubs ein. Nach dem Brand der Hardturm-Tribüne war er massgeblich an deren Wiederaufbau beteiligt. Allen Sportkameraden war er in menschlicher und freundschaftlicher Hinsicht ein Vorbild." -

Liebe Trauergemeinde! Dieses strahlende Leben hat nun am vergangenen Donnerstag, kurz nach Mittag, ein abruptes Ende gefunden. Mit Rücksicht auf Gattin und Kinder verzichte ich auf eine genaue Darstellung dieses unerklärlichen Geschehens. Jean Mosimann kam in einem akuten Schwächeanfall nach Hause und ging dort in Gegenwart seiner Gattin kampflös und ruhig zur ewigen Ruhe ein. Der Herr schenke ihm um Jesu Christi willen den ewigen Frieden, und das ewige Licht leuchte ihm. -

Liebe Trauerversammlung, angesichts solch schweren Geschehens versagt menschlicher Trost. Wir wollen nur etwa das eine bedenken: Jean Mosimanns Kräfte waren vielleicht, ohne dass er dies bei seiner Tapferkeit zugeben wollte, erschöpfter als wir es wussten. Wenn es tatsächlich so war, liegt Gnade darin, dass Gott ihn rasch zu sich heimholte und damit dem aktiven Mann ein langes Siechtum ersparte, das ihn fast unerträglich hätte belasten müssen. So dürfen wir ihn als Mann in der Vollkraft seiner Jahre und seiner Gaben in Erinnerung behalten.

Und noch ein Hinweis: Dieses Leben war kurz, zu kurz, aber sinnvoll, erfüllt und gesegnet. Auch in diesem Gedanken wohnt Trost. Auch er vermag aufzurichten und zu stützen. - Angesichts dieses allzufrühen Todes wollen wir so recht die Worte aus dem Matthäus-Evangelium auf uns selber beziehen, wo es heisst:

"Wachet, denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer Herr kommen wird. Darum seid auch ihr bereit, denn des Menschen Sohn wird kommen, da ihr's nicht meinet."

Nein, wir wollen uns nicht allzu sicher wähnen in unserer Gesundheit, untergehend in unseren täglichen Pflichten. Wir wollen wach sein auf das Kommen des Herrn hin, so wach, so sehnsüchtig, wie ein schlafloser Kranker den Tag herbeiwünscht. Wir wollen jeden Todesfall in unserer Umgebung als Mahnung auf das Kommen des Herrn hin betrachten. Wir wollen uns nicht in Sicherheit wiegen und den Gedanken an den Tod wegschieben, bis es zu spät ist. Wir wollen vorwärtsblicken, tapfer und getrost, mit Gottes Hilfe unsere täglichen Pflichten erfüllen und damit im Sinn des Verstorbenen handeln und sein Andenken ehren, mehr als wir es durch eine bodenlose und grenzenlose Trauer tun könnten.

Liebe Gemeinde, der Heimgegangene steht nun ganz in der Verfügungsgewalt des Höchsten. Gott sei Dank, dass er in seinem Sohn Jesus Christus die Macht des Todes überwunden hat. Für den gläubigen Menschen bedeutet der Tod nicht nur Ende und Abschluss, sondern vielmehr Durchgang zum wahren und vollen Leben. Lebend und sterbend dürfen wir deshalb uns und unseren lieben Vorangegangenen Gott anbefehlen, dürfen wir mit dem Apostel triumphierend sagen:

"Der Tod ist verschlungen in den Sieg.  
Tod, wo ist dein Stachel?  
Hölle, wo ist dein Sieg?"

Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat in Christo Jesu, seinem Sohn, unserem Herrn."

O, welch eine Tiefe des Reichtums und der Weisheit und der Erkenntnis Gottes. Aus ihm und durch ihn und zu ihm hin sind alle Dinge. Sein ist die Ehre in Ewigkeit.

A m e n

## CELLO-VORTRAG

von Frédéric Mottier  
an der Orgel: Walter Meyer

Grave  
von Johann Sebastian Bach

### G E B E T

O Herr, der du Gewalt hast über Leben und Tod: Du hast diesen Vater, Gatten, Sohn, Kameraden, Mitarbeiter zu dir gerufen. Lass uns darin deinen heiligen und guten Willen erkennen und sprechen: Herr, dein Wille geschehe!

Nimm unseren Dank an für alles was du uns durch ihn geschenkt hast, für alles Gute, das du doch in manchem Jahr an ihm getan hast. In deine Hände befehlen wir seine Seele. Nimm sie auf in dein ewiges Reich. Uns alle aber lass geborgen sein in deiner Liebe und Güte. Nimm dich besonders der trauernden Gattin an und erwecke ihr aufrichtige und treue Freunde, die ihr mit Rat und Tat beistehen. Insbesondere anbefehlen wir dir die Söhne und die Tochter, deren Vater du nach deinem heiligen Willen abgerufen hast. Sei du ihnen Schutz und Schirm und leite sie mit deiner väterlichen Hand. Sei du auch mit der betagten Mutter, und führe sie auf rechter Strasse um deines Namens willen.

Herr, was du tust, das ist wohlgetan, auch wenn wir es nicht verstehen können. Erbarme dich unser in dieser Abschiedsstunde und tröste uns. Lass uns aufschauen auf Jesus Christus, den Anfänger und Vollender des Glaubens, der Tod und Dunkel überwunden und Licht und Leben hervorgebracht hat. Dafür danken wir dir. Dein Name sei gelobt und gepriesen in Ewigkeit. Amen

Nun lasst uns wieder auseinandergehen mit dem Segen des  
himmlischen Vaters:

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes  
und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit uns allen.

A m e n

ORGEL-AUSGANGSSPIEL

"Ich hatt einen Kameraden..."

Volkslied

von Friedrich Silcher